

AStA Zeitung

Nachrichten rund um die Uni und das studentische Leben

Juni/Juli
2015

Noch wenige Tage*...

FAIRYTALE
FESTIVAL

13. JUNI 2015
SCHLOSSINNENHOF OSNABRÜCK

JAYA THE CAT
UNZUCHT - RELIQUIAE
RADIO HAVANNA - BENUTS
X-SIDAZ - BIESTIG - FENSTER AUF KIPP
OSNABRÜCKER GROOVE CONSORTIUM

BANDCONTEST-WINNER: JON SUN

PRÄSENTIERT VOM
UNIVERSITÄT
OSNABRÜCK
ASTA

© 2015 AStA Osnabrück. Die Inhalte dieser Zeitung nach dem 13. Juni in den Händen halten, kein Problem! Die Inhalte dieser Zeitung nach dem 13. Juni in den Händen halten, kein Problem!

Bis dahin ein bisschen was zum Lesen...

Gender und Toiletten – Flush the system? (S.3)

Vorstellung der Studi-Initiative "Freizeit für Flüchtlingskinder" (S.4)

Ein Bericht von "Sport mit Flüchtlingskindern" (S.5)

Transparenzklausel – Endlich ein Erfolg?! (S.7)

Veranstaltungskalender Juni/Juli (S.8)

Selbstdarstellung – wer bin ich und wenn ja, wie viele?!

cvo Schalömchen zusammen!

Mein Name ist Cunterina Viola Otze-Voll. Ja, das ist mein 'richtiger' Name. Zumindest, solange ich im Fummel unterwegs bin. Ich bin nämlich eine Tunte. Nein, das darfst du nicht einfach zu jedem dahergelaufenen Schwulen sagen – das muss tunt* sich schon erarbeiten. Die Beleidigung 'Tunte' wird von einigen Aktivist_innen nämlich 'reclaimed' – eine uralte Technik in Emanzipationskämpfen. Auch 'schwul' war früher mal eine total schlimme Beleidigung (auf deutschen Schulhöfen bleibt in dieser Hinsicht leider die Zeit oft stehen, in vielen anderen Bereichen auch). Dann kamen jedoch irgendwann Leute, die sagten: Ich bin schwul. Ich nehme dieses pejorative Wort und definiere mich darüber. Genauso macht es die Tunte von Welt: Die negativ konnotierte Begrifflichkeit wird zum identitätsstiftenden Moment. Die Beleidigung verliert durch ihren Gebrauch als Selbstbeschreibung ihre Macht.

Doch wo kommt nun mein Name her – so kann tunt* sich doch nicht freiwillig nennen?! Nun ja, ganz freiwillig und selbstgewählt ist dieser Name bei mir auch nicht. Ursprünglich erfunden wurden die Tuntennamen im Berlin der 20er und 30er Jahre. Damals stand Homosexualität noch unter Strafe (den „Paragraphen 175“ gab es übrigens in seiner durch die Nazis verschärften Form bis 1994 und die Verurteilten sind bis heute nicht rehabilitiert). Um gegenseitiges Verraten zu vermeiden, gaben sich Schwule* damals selbst Spitznamen, die es der Polizei bei ihrer Suche nach „anderen Perversen“ schwerer machten – Cunterina steht nicht im Telefonbuch. Heutzutage gibt es, wie in der 'richtigen Welt' auch,

in tuntig geprägten Communities gewisse Riten und Bräuche. Einer dieser Bräuche ist die 'Taufe', bei der sich eine kleine Gruppe von Mitgliedern dieser Community einen möglichst anstößigen Namen für die Jungtunte ausdenkt, der zu ihr passt und möglichst wenig mit dem bürgerlichen Namen zu tun hat. Diese Praxis ist einer der entscheidenden Unterschiede zu Dragqueens und zur frühen Tuntenkultur: In diesen beiden Bereichen ist der Name selbst gewählt. Doch wengleich mensch beides gleichzeitig sein kann (also sowohl Tunte als auch Dragqueen), so gibt es doch eine einfache Methode, das „korrekte“ Schublädchen (mit hoffentlich ausreichend Glitzer) zu finden: Frag die betreffende Person doch einfach mal. Tunte ist tunt* nämlich per Selbstidentifizierung. Das gleiche gilt übrigens für alle möglichen identitätsbetreffenden Verortungen.

Dennoch gibt es Versuche, „Tunte“ etwas genauer zu fassen: In ihrem Ursprung war die Tunte ein schwuler Mann, der sich (zumeist mit politischer Motivation) in Frauen*kleider schmeißt. Es geht häufig um eine Dekonstruktion von gesellschaftlichen Erwartungen – ein Mann* mit Stöckeln und Vollbart fällt auf und eckt an. Das Konzept der Tunte ist hier (wie oben erwähnt) deutlich anders als das der Dragqueen: Eine Dragqueen stellt eine Frau* dar, meist auf der Bühne; eine Tunte kann zwar auch aussehen wie eine Frau, sie muss es aber nicht. Neuere Formen der Tunte sind z.B. die Boytunte (eine Frau* in „Boy“fummel), die Trümmertunte (eine bewusst schäbige und zumeist aufsehenerregende Tunte), oder die (recht neue) Enbytunte (eine nichtbinäre Tunte, häufig

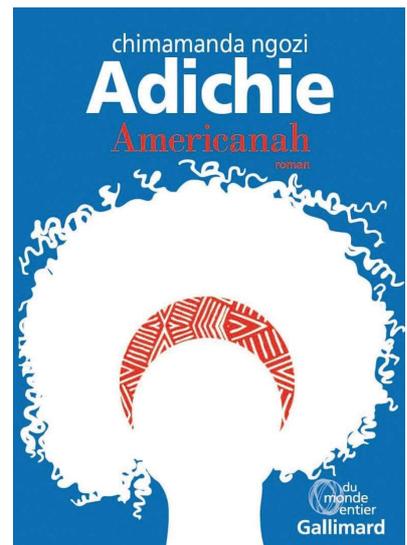
Trans*menschen, die sich auch sonst weder eindeutig als Mann* noch als Frau* fühlen und/oder definieren). Ich persönlich sehe mich als ständig besoffene Polit- und Trümmertunte mit erhöhtem Kippenkonsum.

In diesem Sinne: Sauft, seid solidarisch, seid pervers, seid queer, seid tuntig, seid wie ihr wollt – nur halt nicht scheiße ;)

Mit aktivistischen Grüßen,

Cunterina Viola Otze-Voll (You may call me Cunt)

Buchtipps



wk Der mehrfach ausgezeichnete Roman **"Americanah"** von **Chimamanda Ngozi Adichie** erzählt die Geschichte von Ifemelu, die für ein Studium in den USA ihre Heimat Nigeria verlässt. Eine Geschichte von Liebe, Rassismus, Heimat und den kleinen alltäglichen Schwierigkeiten, die sonst selten erwähnt werden wenn über Globalisierung gesprochen wird. Adichie hat einen klugen, politischen und gleichzeitig humorvollen und charmanten Roman geschaffen. Großartig!

Gender und Toiletten – Flush the System?

Hitzige Diskussionen entfachen sich beim Thema „Unisextoiletten“. Viele Argumente sprechen für und gegen sie – ich werde im folgenden einige (bei weitem aber nicht alle) dieser Ideen diskutieren.

Zunächst stellt sich die Frage: Warum gibt es eine Unterteilung in Geschlechter bei Toiletten und warum ist das so ein Problem? Die Gründe für die Geschlechtertrennung sind schwammig und häufig wird sie damit begründet, dass der gemeine Stuhlgang dermaßen intim ist, dass das andere Geschlecht ihn nicht mitbekommen soll. Natürlich ist dort ein Fünkchen Wahrheit dran – aber warum ist kacken so intim? Das hat doch wohl nichts damit zu tun, dass besonders weibliche* Körperfunktionen tabuisiert werden, oder? Meiner Meinung nach ist dieses Argument zwar individuell verständlich, es zeigt jedoch gleichzeitig auch gesellschaftliche Missstände auf. Hinzu kommt, dass die Intimität des Scheißens auch dadurch zumindest in einem Mindestmaß garantiert ist, dass es in den meisten WCs Kabinen gibt. Einzige Ausnahme: Pissoirs – aber das lässt sich auch irgendwie lösen, zur Not kommt halt um jedes Pissbecken eine Pappwand.

Zur Frage „warum brauchen wir überhaupt Unisexklos?“ lässt sich anführen, dass einige Menschen aufgrund der bestehenden Geschlechterbinarität nicht oder nur äußerst ungern auf öffentliche Toiletten gehen. Gäbe es keine Unterteilung der Scheißhäuser, müssten sich besonders Trans*menschen nicht überlegen, ob sie auf das eine oder das andere gehen sollen, um möglichst wenig negative Reaktionen hervorzurufen. Ein weiteres, sehr häufig angeführtes Argument ist die Definition der Frauen™-Toilette als Schutzraum. Wenngleich ich auch hier das Gefühl dahinter verstehen kann, so frage ich mich doch, wieso sich ein möglicher Sexualstraftäter durch ein Venuszeichen an der Tür sollte aufhalten lassen sollte. Vielleicht gibt es eine größere Hürde für potentielle Verfolger, wenn der gesamte Raum weiblich* gelesen ist und er „auffallen“ würde, aber ein absoluter Schutzraum ist es wohl dennoch nicht.

Natürlich lässt sich nicht jede öffentliche Toilette sofort umbauen – aber bei neuen Gebäuden sollte ein größerer Raum für alle schon umsetzbar sein. Für diejenigen, die lieber nur vor „ihrem eigenen“ Geschlecht furzen wollen, sind



weiterhin getrennte Toiletten durchaus eine denkbare Möglichkeit – wenn von Etage zu Etage abgewechselt würde, wären vermutlich die meisten glücklich.

Dieser Text entstand übrigens in einem Zug. Dort scheint es vollkommen normal zu sein, dass Toiletten nicht nach Geschlecht getrennt sind. Das kennt mensch sonst nur von Festival-Dixies, öffentlichen Toiletten in Innenstädten, Bustoiletten, vielen Wohnheimen und ...Moment, da war doch was... Ach ja: private Toiletten habe ich auch noch nie mit Geschlechtertrennung gesehen.

In diesem Sinne, aktivistische Grüße,

Cunterina Viola Otze-Voll

Semesterticket 2016/2017 Projektreferat

- Wir suchen dich und deine Ideen!



Mit dem Semesterticket ins Theater???
Mit dem Semesterticket nach NRW???
Mit dem Semesterticket in die NL???

Du willst dein Semesterticket mitgestalten? Dann mach jetzt mit beim Projektreferat für das Semesterticket 2016/2017.

Ob nach NRW, niedersachsenweit oder ins Theater - nur mit dir können solche Projekte zur Verbesserung des Semestertickets umgesetzt werden!

Interesse? Wende dich per Mail an asta-verkehr@uni-osnabrueck.de

Kurzvorstellung der Studierendeninitiative FreiZeit für Flüchtlingskinder



Die Studierendeninitiative FreiZeit für Flüchtlingskinder bietet im wöchentlichen Rhythmus Freizeitaktivitäten für Kinder und Jugendliche im Flüchtlingslager in Bramsche-Hesepe – ca. 20 Km von Osnabrück entfernt – an. Die offiziell „Landesaufnahmebehörde Niedersachsen, Standort Bramsche“ genannte Einrichtung beherbergt ca. 1200 Geflüchtete, davon etwa 150 Kinder (Stand Mai 2015). Diese Menschen kommen aus den verschiedensten Teilen der Welt nach Deutschland, um einen zeitweiligen oder dauerhaften Aufenthalt zu erlangen. Schwerpunktländer sind momentan Albanien und Kosovo, Syrien, Serbien, Eritrea, Afghanistan, Bosnien, Irak, Mazedonien und Somalia. Mit der Eröffnung der zusätzlichen Erstaufnahmeeinrichtung für Geflüchtete in Osnabrück auf dem Gelände des ehemaligen Klinikums „Natruper Holz“ sind wir auch dort aktiv geworden.

Den Familien in Bramsche-Hesepe steht in den meisten Fällen nur ein Zimmer zur Verfügung, in dem sie den Großteil des Tages verbringen. Arbeitsverbote für die Erwachsenen, eine mangelhafte medizinische Versorgung, der ständige Aufenthalt auf dem Lagergelände, der fehlende

Kontakt außerhalb des Flüchtlingslagers und ein unsicherer Aufenthaltsstatus erschweren die Lebensbedingungen.

Wie auch das Bundesverfassungsgericht 2013 feststellte, handelt es sich bezüglich der Situation und des Lagerlebens von Asylsuchenden und nicht anerkannten Flüchtlingen zusammenfassend um menschenunwürdige Zustände. In der Folge wurde das Flüchtlingslager umgewandelt zu einer reinen Erstaufnahmeeinrichtung. Dies bedeutet, dass Geflüchtete nur noch maximal 3 Monate – und nicht wie zuvor mehrere Monate und zum Teil Jahre – in der Einrichtung verbleiben sollen, bevor sie in dezentrale Unterbringung weitervermittelt werden. Diese relative Verbesserung der Situation der Geflüchteten ändert jedoch nichts an dem grundlegenden Mangel einer „Willkommenskultur“, für die wir uns stark machen wollen.

Unter den Einschränkungen des Lagerlebens leiden insbesondere die Kinder. Es fehlt an Räumen zur freien Entfaltung und Möglichkeiten zur persönlichen Entwicklungsförderung. Dem Recht auf Bildung und Teilnahme am kulturellen Leben wird nur begrenzt nachgekommen. In der La-

gerschule wird ein altersgruppenübergreifender, auf wenige Stunden beschränkter Basisunterricht angeboten. Eine institutionalisierte Möglichkeit, mit einheimischen Kindern in Kontakt zu kommen, besteht nicht, weswegen wir uns immer wieder bemühen, Räume für Begegnungen zu schaffen.

Die Initiative durchbricht die Isolation des Lagers und schafft eine Plattform für die Kinder und Jugendlichen, auf der sie unbenommen ihrer Herkunft oder ihres rechtlichen Aufenthaltsstatus als junge Menschen wahrgenommen und gefördert werden. Durch aktive Öffentlichkeitsarbeit wirbt sie außerdem für eine solidarische Sicht auf die Menschen im Lager. Lokale Berichterstattung über FreiZeit für Flüchtlingskinder ist in der Regel die einzige im Kontext des Flüchtlingslagers, die ein positives Bild vermittelt. Auch die Studierenden profitieren von der Initiative, schulen ihre kulturelle Kompetenz, erweitern ihren Horizont und entwickeln Organisationstalent.

Kontakt:

freizeitfuerfluechtlingskinder@gmail.com

[facebook.com/freizeitfuerfluechtlingskinder](https://www.facebook.com/freizeitfuerfluechtlingskinder)





Kurzvorstellung

JUSO & UNABHÄNGIGE HOCHSCHULGRUPPE OSNABRÜCK

Liebe Studierende!

Die Juso & Unabhängige Hochschulgruppe ist eine Gruppe von Studierenden verschiedener Fachrichtungen sowie unterschiedlicher politischer Erfahrungen. Grundsätzlich orientieren wir uns bei unserer Arbeit an den Prinzipien von Demokratie, Freiheit und sozialer Gerechtigkeit. Aber, keine Sorge, wir sind kein verlängerter Arm der SPD. Dennoch fühlen wir uns den sozialdemokratischen Grundwerten verbunden, bleiben aber bei unserer Positionierung parteipolitisch unabhängig. Das erklärt den Zusatz „Unabhängige“ in unserem Namen.

Wir sind mit 7 Sitzen nicht nur im Studierenden Rat vertreten, sondern wir stellen auch diverse Vertreter/innen in allen hochschulpolitischen Gremien.

Somit hast du bei uns die Möglichkeit in der Thematik deiner Wahl aktiv zu werden und es gibt sogar die Möglichkeit, deine Gremientätigkeit anrechnen zu lassen. Im Sommersemester 2015 möchten wir uns mit folgenden Themen beschäftigen:

- Eine kommunikativere und transparentere Hochschulpolitik
- Etablierung einer Antidiskriminierungsstelle an der Uni Osnabrück
- Hochschulpolitik für mehr Studierende attraktiver machen
- Bewusstsein und Information zu aktuellen politischen Themen in die Studierendenschaft bringen
- Und natürlich haben wir auch immer ein offenes Ohr für eure Wünsche und Interessen!

Du denkst, das bringt doch alles sowieso nichts und Hochschulpolitik kann nichts bewegen?

Falsch gedacht, du musst nur deine eigenen Ideen, Vorstellungen und Wünsche einbringen.

Dein demokratisches Selbstverständnis kann den Unterschied machen! Wenn dich unsere Grundsätze und Vorsätze ansprechen und du dich an der Universität politisch engagieren möchtest, dann schau doch einfach mal vorbei!

Jeden Dienstag um 19:30 Uhr treffen wir uns im 2. Stock des AStA, Alte Münze 12.

Wir freuen uns auf dich!

Sport mit Osnabrücker Flüchtlingskindern

Seit Jahresbeginn bietet die Projektgruppe „Sport mit Osnabrücker Flüchtlingskindern“ des Instituts für Sport- und Bewegungswissenschaften der Universität Osnabrück verschiedene Freizeitangebote für Flüchtlinge in Osnabrück an.

Ziel ist es, vor allem Kindern und Jugendlichen eine den Umständen entsprechende geregelte Lebensführung zu ermöglichen. Dazu gehören aus unserer Sicht gerade auch die dauerhafte und regelmäßige Möglichkeit sich zu bewegen und zu spielen, die

Partizipation an öffentlichen Sportveranstaltungen sowie der Austausch zwischen beheimateten und geflüchteten Menschen im Kontext Bewegung, Spiel und Sport. Schließlich sollen im Rahmen des Projektes Strukturen entwickelt werden, welche die genannten Ziele dauerhaft ermöglichen.

Bewegung, Spiel und Sport sind fester Bestandteil im Alltag der meisten Kinder und Jugendlichen. Aus unterschiedlichsten „Beweg-Gründen“ spie-

len sie oder treiben Sport. Übergeordnetes Motiv ist dabei häufig der Spaß. Diese natürliche und kindliche Bewegungsfreude (die zum Glück oft bis ins hohe Alter anhält) ist Ausgangspunkt des Projektes: Flüchtlingskindern soll Möglichkeit gegeben und ein Raum geschaffen werden, diese Bewegungsfreude auszuleben. Denn aus unserer Sicht kann gerade das dem Spiel und Sport zugeschriebene zweckfreie, zerstreue oder ablenkende Moment ihnen im Alltag einen Schonraum bieten,

um – wenn auch vorübergehend – die ungewisse Lebenssituation für kurze Zeit hinter sich zu lassen, vergangenes Erlebtes auszublenden und im Sport auf andere Gedanken zu kommen. Aktuell konzentrieren sich die Angebote vorrangig auf die Bewohner der Erstaufnahmeeinrichtung Osnabrück am Natruper Holz. Gemeinsam mit dem Stadtsportbund Osnabrück und der Koordinierungsstelle Flüchtlingssozialarbeit konnten unterschiedliche Projekte umgesetzt werden:

1. Seit Februar 2015 wird seitens des Sportinstituts und den pädagogischen Fachkräften der Diakonie ein wöchentliches Spiel- und Sportangebot (jeden Mittwoch von 16.00 – 17.30 Uhr) in der Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) Natruper Holz in Osnabrück realisiert.

2. Im Rahmen einer Lehrveranstaltung werden Freizeitangebote (Bewegungslandschaft, Waldexkursion etc.) für Flüchtlingskinder der EAE geschaffen.

3. Sportstudenten starten Sammelaktionen von alten Sportschuhen und -klamotten, um den häufig mittellosen Kindern unbürokratisch entsprechende Sportbekleidung zur Verfügung zu stellen.

4. Gemeinsam mit Flüchtlingskindern und jungen Erwachsenen wurden Spiele der GiroLive Panthers (Basketball) sowie des VfL Osnabrücks besucht.

5. Die großartige Arbeit von Freizeit-FürFlüchtlingskinder (FFF), einer Untergruppe des Exilvereins, wird bei konkreten Aktionen bereits jetzt unterstützt. Jeden Monat findet in Zusammenarbeit mit FFF und dem Parcour-Team des Hochschulsports eine Parcour-Aktion für Flüchtlings-

kinder aus Bramsche-Hesepe und dem Natruper Holz im Sportzentrum der Universität statt.

6. Für den Juni ist gemeinsam mit FFF und dem LionsClub Osnabrück ein Sponsorenlauf geplant, bei dem Sportstudenten für Flüchtlinge laufen, während zeitgleich auf dem universitären Sportplatz ein Spiel- und Sportnachmittag für Flüchtlingskinder aus Bramsche-Hesepe und dem Natruper Holz angeboten wird.

7. In jedem Sommersemester findet an der Universität Osnabrück die sogenannte „Uni-Liga“ statt – ein Fußballturnier für insgesamt 36 studentische Teams, das von dem Zentrum für Hochschulsport Osnabrück organisiert wird. Es wurde eine Projektmannschaft, das „Team Welcome Osnabrück“ gegründet, die sich aus Studenten und Flüchtlingen im Alter von 18-25 Jahren aus der Erstaufnahmeeinrichtung am Natruper Holz zusammensetzt. Die Finanzierung der Anmeldegebühr, Trikots, Bullis etc. wurde über diverse Sponsoren ermöglicht. Wöchentlich nimmt diese Mannschaft am Uni-Liga-Betrieb teil, der extern auf dem Sportplatz der Universität Osnabrück stattfindet. Daher ist es notwendig, die Flüchtlinge jeden Dienstag von der Erstaufnahmeeinrichtung abzuholen und auch wieder zurückzubringen. Aufgrund der ständig wechselnden Bewohner ist nicht be-

kannt, wer in der kommenden Woche noch vor Ort ist und wiederholt am Spielbetrieb teilnehmen kann. Das Interesse bei den jungen geflüchteten Männern und Frauen ist sehr groß, sodass wir immer nur eine begrenzte Anzahl zu den Spieltagen mitnehmen können. Über den Fußball wird die Möglichkeit geschaffen, verschiedene Kulturen miteinander zu verbinden, die Sprachbarriere rückt dabei in den Hintergrund.

Gespräche mit dem Sozialdienst des Flüchtlingshauses machen immer wieder deutlich, wie wichtig solche Freizeitangebote für die jungen Menschen sind, deren Alltag oft von Ungewissheit und Untätigkeit geprägt ist. Wir machen diese Erfahrung nun Woche für Woche auf dem Fußballplatz: Unabhängig vom Ergebnis strahlen die jungen Erwachsenen um die Wette. Auch die anderen TeilnehmerInnen werden hellhöriger: Bei der jüngsten Sportbekleidungs-Sammelaktion wurden unsere Erwartungen deutlich übertroffen. Es mehrten sich die Fragen, wie z.B. „Wo sind die eigentlich untergebracht?“, „Wo kommen die eigentlich her?“, „Was machen die eigentlich sonst so?“. Neben den drei Stunden unbeschwerter Zeit für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen sorgt das „Team Welcome Osnabrück“ für einigen Gesprächsstoff. Und das finden wir richtig gut!



Transparenzklausel – endlich ein Erfolg!?

fp Am 15. April 2015 war es endlich so weit – der Senat verhandelte den Antrag zur Änderung der Grundordnung. Die AG „Transparenzklausel“ hatte insbesondere im letzten Jahr aktiv an einem Vorschlag gearbeitet, der der Friedensstadt Osnabrück zu einer Friedensuni qua Satzung verhelfen soll. In der Gruppe wirkten sowohl Senatsmitglieder aller Statusgruppen¹ als auch besonders engagierte Studierende, Promovierende sowie „Externe“ auf ein Verantwortungsbekenntnis der Osnabrücker Forschung hin. An dem warmen Apriltag kam es im Senat letztlich zu hitzigen Debatten, einer Empfehlung, den Tagesordnungspunkt zu vertagen und Änderungen des Vorschlags. Dennoch stimmte zum Schluss eine Mehrheit der SenatorInnen FÜR die Klausel. Neben der Einrichtung einer Kommission für Forschungsethik konnte die Grundordnung um ein Selbstverständnis der Universität sowie eine Informations- und Transparenzverpflichtung erweitert werden. Nach jahrelangen Forderungen von Studierenden zur Einrichtung einer Zivilklausel (bzw. inzwischen Transparenzklausel) hat die Uni ihre gesellschaftliche Verantwortung in militärischen und politischen Fragestellungen scheinbar erkannt und kann nun zu einem Akteur der Sensibilisierung werden.

Nach intensiver inhaltlicher Arbeit in der AG, kontinuierlichen Berichten im Senat, Feedbackschleifen in zentralen Gremien der universitären Selbstverwaltung wird es an der Universität Osnabrück endlich eine Plattform geben, die das kritische Hinterfragen gestattet – wenn es um Auftrag- und

GeldgeberInnen, Aufklärung aller MitarbeiterInnen und ProbandInnen, aber vor allem auch um die absehbare Nutzung von Forschungsergebnissen geht. Die neue Kommission für Forschungsethik hat künftig die bedeutende Aufgabe, für das Verantwortungsbewusstsein von WissenschaftlerInnen, der Universität und auch der Gesellschaft bezüglich möglicher Risiken von Forschung und Forschungsergebnissen zu sensibilisieren. Die Kommission greift dabei nicht in die Wissenschaftsfreiheit der Forschenden ein. Wie der Name Transparenzklausel verrät, soll durch die neue Institution vor allem Transparenz geschaffen werden, die einen Austausch zwischen Wissenschaft und zivilgesellschaftlichen Diskursen ermöglicht.

Trotz des positiven Ergebnisses wurde in der Senatsitzung auch hitzig diskutiert. Die Mitglieder der AG beantworteten Nachfragen, verteidigten Formulierungen und erklärten das Anliegen der Initiative. Auch nach dem langen Diskussionsprozess, der an der Universität Osnabrück bereits seit drei Jahren stattgefunden hat, sind einige Hochschullehrende nach wie vor sehr misstrauisch und befürchten die Einschränkung ihrer Forschungsfreiheit. Schlussendlich trug diese Skepsis zur Streichung einer zentralen Forderung im Vorschlag bei. Jedes Mitglied der Universität sollte sich demnach an die neue Kommission für Forschungsethik wenden, wenn ihr bzw. ihm Forschungsprojekte bekannt würden, „die insbesondere bei verantwortungsloser oder militärischer Verwendung“

Gefahren bergen könnten. Dieser (konsequenzlose!) Appell an die Eigenverantwortung jedes Individuums an dieser Universität wurde als ein Aufruf des Misstrauens deklariert und deshalb abgelehnt. Zudem wurde dem Antrag eine zentrale Schutzklausel entnommen. Die Forderung nach einem Whistle BlowerInnen-Schutz wird der Grundordnung jedoch künftig hinzugefügt werden, in einer Formulierung, die alle relevanten Bereiche des universitären Lebens einbezieht und nicht auf die Transparenzverpflichtung allein beschränkt bleibt. Bei baldiger Ergänzung schätzten die Studierenden diesen Änderungsvorschlag als konstruktive Kritik ein.

Die Aushandlungen um die Transparenzklausel zeigten, dass wir als Studierende an dieser Uni durchaus etwas bewirken können. Vor drei Jahren lehnte der Senat den Vorschlag zur Implementierung einer Zivilklausel noch ab. Insgesamt zeichnete sich das Verhältnis zu diesem Thema zwischen Studierenden und Hochschulleitung damals oft als konfliktreich aus. Durch eine neue Offenheit im Präsidium, aber auch den politischen Wechsel im Land Niedersachsen, wurde uns die Umsetzung dieses wichtigen Anliegens erleichtert. Nicht zuletzt trug jedoch die kontinuierliche Arbeit und Diskussion zu dem jetzigen Ergebnis bei, das einen Hauch des Wandels andeutet.

¹ ProfessorInnen, wiss. MitarbeiterInnen, nichtwissenschaftliche MitarbeiterInnen, Promovierende und Studierende

Veranstaltungskalender

JUNI

10

Fairytales Warm-Up-Party
organisiert vom Unikeller & AStA
 ab 21.00 Uhr - Eintritt frei
 Unikeller (Neuer Graben 29)

13

Fairytales Festival
organisiert vom AStA
 Eintritt frei
 Schloßinnenhof (Neuer Graben)

17

**Freizeit für Flüchtlingskinder
 Monatstreffen**
 19.00 Uhr
 Sedanstr. 4

20

Interkulturelles Kompetenztraining
*organisiert von AEGEE Osnabrück
 e.V. & dem Institut für Psychologie*
 Zeit und Ort: TBA
 Anmeldung per Mail an
 aegee@uos.de

27

**25. Geburtstag von
 AEGEE Osnabrück e.V.**
 - Jubiläumskonferenz in der Schlossaula
 Einlass ab 12.30 Uhr; Beginn 13.00 Uhr

 - Jubiläumsgala in der Caprivi-Lounge
 Einlass ab 19.30 Uhr; Beginn 20.00 Uhr;
 Eintritt: 25€, Ermäßigt: 15€;
 Kleiderordnung: Abendgarderobe erwünscht

JULI

06

Interkulturelles Fastenbrechen
*organisiert von der Muslimischen
 Hochschulgruppe, Uni & Stadt*
 ab 20.00 Uhr
 Schloß (Neuer Graben)

15

**Freizeit für Flüchtlingskinder
 Monatstreffen**
 19.00 Uhr
 Sedanstr. 4

?

Prokrastinieren...
 Prokrastinieren..
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...
 Prokrastinieren...

?

Lernen!

18

Ende der Lehrveranstaltungen

IMPRESSUM

Zeitung des Allgemeinen Studierendenausschusses (AStA) der Universität Osnabrück

Redaktion: Cunterina Viola Otze-Voll (cvo), Frauke Peisker (fp), Freizeit für Flüchtlingskinder, Juso & Unabhängige Hochschulgruppe, Sport mit Flüchtlingskindern, Wendy König (wk)

Layout: Wendy König

V.i.S.d.P:

AStA der Universität Osnabrück
 Alte Münze 12
 49074 Osnabrück
 email: asta-oeffentlichkeit@uos.de

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers und nicht notwendigerweise die der Redaktion oder des AStA wieder.